

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 89.

Mittwoch den 18. April 1894.

XII. Jahrg.

Arbeitseinstellungen.

Mit dem Frühjahr beginnt die Lust zum Streiken. So ist es bei uns zu Lande, so ist es überall. Auch gegenwärtig hört man wieder von einer Reihe von geplanten Arbeitseinstellungen, und wenn schon die sozialdemokratische Führerschaft von jedem „unüberlegten“ Streik abräth, und wenn gleich die „General-Kommission“ einen heilsamen Einfluß auf manche prinzipielle Ausstandsfragen, die doch nur die Parteifasse schwächen, ausübt, so wird es doch an Streiks auch in diesem Jahre bei uns nicht fehlen. Uns wundert das gar nicht. Das Geschrei über die „Wohlthaten“ der Handelsvertragspolitik ist doch auch von den Arbeitern vernommen worden. Auch sie haben begriffen, daß die neueste politische Aktion den Zweck und angeblich auch den Erfolg gehabt hat, die Nahrungsmittelpreise herabzusetzen und der Industrie neue Absatzwege zu erschließen. Daß nun die Ansicht laut wird, an jenen Vorteilen müßten doch auch die Arbeiter Anteil haben, ist also wohl begreiflich. Indessen mögen die Streiklustigen nur erst abwarten, ob wirklich die Verhältnisse sich derart verbessern werden, daß sie mit ihren Forderungen durchzubringen vermöchten. Bei der gegenwärtigen Lage erscheint das ausgeschlossen; denn durch den Nothstand der Landwirtschaft und der Mittelstände ist die Kaufkraft innerhalb unserer Grenzen so gesunken, daß auch der stärkste Export diesen Ausfall nicht auszugleichen vermag.

Lehrreich in bezug auf die Streikerfolge ist die Statistik über die französischen Ausstände im verfloffenen Jahre. Die Statistik zählte 1893 nämlich im ganzen 607 Streikfälle in Frankreich. Von diesen waren 79 Fälle unerlebigt geblieben und 223 endeten mit einer Niederlage. Nur 112 führten zum vollen Siege und in 193 Fällen wurde eine gütliche Verständigung erzielt. Das Schiedsgericht ist zwar in 104 Streikfällen in Thätigkeit getreten; davon war in 53 Fällen die Entscheidung durch Arbeiter beantragt und in 43 Fällen haben die Friedensrichter von der Befugnis, selbst einzuschreiten, Gebrauch gemacht. Allein nur in 53 Fällen haben sich beide Theile auf das Einigungsverfahren eingelassen, und das Verfahren selbst hatte das sehr winzige positive Ergebnis, daß es in 30 Fällen zu einer gütlichen Verständigung und in 23 Fällen zu einem Schiedsspruch kam, dem sich jedoch nur in 8 Fällen beide Parteien unterworfen haben.

Politische Tageschau.

Klagen über anhaltende Trockenheit treten immer zahlreicher auf. Aus Mitteldeutschland ertönen sie zumeist, aber auch der Norden schließt sich ihnen schon an. Ebenso werden in England Besorgnisse vor einem Fehlschlage der Erntehoffnungen, namentlich in den Kreisen der Weizen- und Hopfenbauer, geübt.

Während die Reichstagssession ihrem Ende zuneigt und der Antrag Graf Kanitz und die dritte Lesung des Jesuiten-

Alles aus Warmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.

Deutsch von E. Jonas.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Als der Brief vollendet und versiegelt war, sprang Clary empör und nachdem sie noch eine Weile den bis dahin zurückgehaltenen Thränen wiederum freien Lauf ließ, schien plötzlich die schmerzvolle Erregung bei der Erinnerung, daß Gott ihr ja eine unerlöliche Gnade erwiesen, indem er sie von der Erziehung Charlottens befreit habe, aufzuhören, und wenn es Gottes Wille sei, daß dieses Kind auch in Zukunft sie demüthigen sollte, so würde das in Vergleich zu der Plage, die sie im andern Fall gehabt hätte, eine Freude sein.

„Ja,“ sagte sie, „ich werde niemals murren, aber ich werde auch niemals aufhören, unter diesen Verhältnissen zu leiden — denn das Bedürfnis nach Liebe wird nie in mir sterben.“

Fünftes Kapitel.

Ein Lichtschimmer am finstern Morgenhimmel. Unsere Helbin ging nun an das Auspacken ihrer Sachen. Sie war noch nicht weit damit gekommen, als die Professorin freundlich und gut gelaunt eintrat, ihren jungen Gast umarmte, sie noch einmal willkommen hieß und in ihrer Hand ein offenes Billet zurückließ, das die Professorin bei ihrer Heimkehr erhalten hatte.

„Von wem ist es denn?“

„Von Ihrem liebenswürdigen Reiselageraden, und ich hoffe, daß Sie mit dem Inhalt zufrieden sein werden.“

Mit großer Neugierde las Clary folgendes:

„Meine gnädige Frau Professorin!

„Da es möglich ist, daß es Sie, Frau Professorin, und wie ich mit Sicherheit annehme, auch Frau Haseman interessiren dürfte, auf dem Schlosse bei Eröffnung des Reichstags gegenwärtig zu sein, so erbitte ich mir die Gunst, Ihnen zwei Billets senden zu dürfen. Ich werde mich selbst einfinden, um die Damen wohlbehalten an den Ort der Bestimmung zu begleiten, wenn Sie nur rechtzeitig bereit sein wollen.“

„Mit hochachtungsvollem Gruß an Frau Haseman habe ich die Ehre zu zeichnen

als der Frau Professorin ergebenster Diener
Moritz von Hellborn.“

„Nun, was sagen Sie dazu, meine liebe Frau?“ sagte die Professorin.

gesetztes die letzten großen Aktionen gewesen sein dürften, beginnt mit dieser Woche für das preussische Abgeordnetenhaus erst die wirklich ernste gesetzgeberische Arbeit. Außer den wenigen bei dem Etat gefaßten Beschlüssen ist bisher eigentlich nur betreffs des Elbe-Trade-Kanals eine ernsthafte Entscheidung getroffen worden. Außer dem Kanalgesetz bieten noch die Vorlagen betreffs der Kalitfrage und der Landwirtschaftskammern eine Reihe wichtiger und schwieriger Fragen, und es scheint, daß die kommissarische Vorberatung diese nicht überall in befriedigender Form gelöst hat. Es wird voraussichtlich betreffs beider Gesetzesvorlagen noch beträchtlicher gesetzgeberischer Einzelarbeit im Plenum bedürfen, um zu einem Ergebnis zu gelangen.

Der Segen des russischen Handelsvertrages läßt noch auf sich warten. So schreibt der für den Handelsvertrag stets begeistert gewesene liberale „Oberschlesische Anzeiger“: „Möchten sich nur die Folgen des Vertrages in der Belebung von Handel und Gewerbe recht bald zeigen. Vorläufig ist davon noch recht wenig zu merken. Das Privatpublikum hat sich bekanntlich eine Menge von Industriepapieren zu hohem Kurse aufgehafft. Die Verkäufer derselben haben jedenfalls von dem Nutzen des Vertrages recht viel gemerkt, was die Käufer dieser Papiere merken werden, wollen wir in Ruhe abwarten.“ „Ja — abwarten! Es wird noch „besser“ kommen, meint die „Kreuzzeitung.“ — Und das freilich, „Kleine Journal“ schreibt über denselben Gegenstand: „Ist es nicht in hohem Maße charakteristisch, daß die deutschen Hüttenwerke, welche auch heute noch nach dem Zusammenbruch des großen Walzwerksverbandes zu einem Schienenkartell vereinigt sind, dem Eisenbahnminister den gesammten Schienenbedarf für die ersten zwei Jahre der deutsch-russischen Handelsvertragsära zu einem Preise offeriren, der noch 3 Mark pro Tonne niedriger ist als derjenige in den letzten anderthalb Jahren, obwohl schon bei diesem so gut wie nichts zu verdienen war! Ist es nicht ein Hohn auf den erhofften Aufschwung in der Montanindustrie, wenn vier Wochen nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages die Bergarbeiter im Ruhrgebiet — wie eine Depesche unseres Korrespondenten vom gestrigen Tage meldet — zu Protestversammlungen sich vereinigen wegen der seitens der Beschen eingeleiteten Feierschichten und wegen der bevorstehenden Kündigung von Beschenarbeitern! War es nicht ein betrübendes Anzeichen, daß unter der Morgenröthe des neuen Handelsvertrages ein westfälischer Eisenwerter seine Zahlungen einstellen mußte?“

Die unwürdige Rolle, die Deutschland bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien spielt, kommt jetzt auch verhandlungsfreundlichen Organen zum Bewußtsein. So schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“: „Der endgiltige Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages wird nachgerade zu einer Komödie. Der.its dreimal hat jetzt, da die spanischen Cortes die Sache immer von neuem in die Länge ziehen, ein Provisorium bewilligt werden müssen und jetzt liegt aus Madrid die folgende

„Ich vermag meinen Augen kaum zu trauen,“ antwortete Clary.

„Das mundert mich nicht. Das ist eine wirkliche Ehre für uns, von einem so prächtigen Cavalier begleitet zu werden. Ich entfinne mich schon von unserer früheren Bekanntschaft in Upsala her, daß er ein nobler und liebenswürdiger Herr war, aber um ganz aufrichtig zu sein, muß ich hinzufügen, daß man ihn einen Querkopf nannte, der seines bedeutenden Reichthums wegen jede Laune für sich passend fände. . . . Doch ich muß mich beeilen zu antworten — was soll ich von Ihnen für eine Antwort geben?“

„Danken Sie ihm für die ganz unerwartete Freundlichkeit, die mir ein großes Vergnügen bereiten wird,“ antwortete Clary mit purpurrothen Wangen.

„Gut. Und sobald ich mit meinen häuslichen Geschäften fertig bin, gehen wir Beide, Sie und ich, aus. Sie müssen einen recht eleganten Hut nach der Stockholmer Mode haben. Ich muß Ihre liebe Freundin?“

„Ja, mein Hochzeitskleid, das ich nur viermal benutzt habe und das vom dicksten Votat ist. Und meinen Shawl sandte mir ein Kaufmann vor zwei Jahren als Weihnachtsgeschenk, um sich dadurch von einer Verpflichtung gegen meinen Mann, der ihm einen Prozeß gewonnen hatte, loszukaufen. Wie weit entfernt war ich damals zu ahnen, wann ich denselben zum ersten Mal benutzen würde. Als ich Karl fragte, ob wir ihn nicht verkaufen wollten, antwortete er im herzlichsten Ton: Clary, mein Kind, Du weißt nicht, was die Zukunft Dir bringen kann; unter keinen Umständen darfst Du diesen Shawl verkaufen.“

„Ihr Gemahl besaß eine kluge Voraussicht, und da Ihr Anzug ausgezeichnet werden wird, ist ja Alles in Ordnung. Vereiten Sie sich nun zu unserer Promenade vor.“

Es ist keineswegs unsere Absicht, Clarys ersten großen Ausflug in der Welt zu schildern, als der Gutsbesitzer von Hellborn mit seiner Equipage erschien, um sie abzuholen, wobei sein Auge mit sichtbar zufriedenerm Ausdruck ihre Toilette überschaute. Er hatte sie nur im Reifepokium gesehen. Heute wurde Clarys auffallende Schönheit erhöht durch die einnehmende Verschämtheit, die sie zeigte. Es schien ihm nicht das Geringste an ihr zu entgehen, so genau betrachtete er sie. Aber Herr von Hellborn war ein viel zu gebildeter Mann, um durch Worte seine Gedanken auszudrücken; er nickte fast unmerklich mit dem Kopfe und lächelte sehr zu-

(unseren Lesern bereits bekannte) Mittheilung vor: „Die Senatskommission für die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien hat beschlossen, eine Enquete zu veranstalten, in welcher die hervorragendsten Leute der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels gehört werden und sich für oder gegen die Verträge aussprechen sollen. Die Dauer der Enquete ist unbegrenzt.“ Der spanische Handelsvertrag ist der ungünstigste von allen; er bietet uns rein garnichts. Und jetzt müssen wir uns dafür von der spanischen Regierung und Volksvertretung noch geradezu zum Narren halten lassen.

Der Marburger Professor Natorp, der auf eine schon recht bedenkliche Weise mit der Sozialdemokratie liebäugelt, hat in einer von ihm jüngst veröffentlichten Erklärung den folgenden Grundsatz ausgesprochen: „Eine Verpflichtung, Stützen „unseres“ (heutigen) Staates, „unserer“ (heutigen) Gesellschaft heranzuziehen, ist mir nicht auferlegt, und ich würde ein Amt, welches diese mit der Unabhängigkeit wissenschaftlicher Forschung unvereinbare Verpflichtung einschloße, auch niemals übernommen haben.“ Mit der Phrase „Unabhängigkeit wissenschaftlicher Forschung“ wird zwar viel Unfug getrieben; allein unseres Wissens ist sie noch niemals von einem Hochschullehrer zu Gunsten der sozialdemokratischen Propaganda verworfen worden. Hat Herr Natorp bei seinem Amtsantritt die oben gelegnete, thatsächlich von jedem Mitgliede eines Lehrkörpers entschieden vorausgesetzte Verpflichtung nicht erkannt, so muß sie ihm jetzt klar gemacht werden. Paßt es dem Herrn dann nicht, seine Schüler zu Stützen der Monarchie und des Staates zu erziehen, dann mag er nur dem Lehrstuhl den Rücken kehren und seine „wissenschaftliche Forschung“ in wirklicher „Unabhängigkeit“ in die sozialdemokratischen Volksversammlungen verlegen.

Der „Vorwärts“ schreibt: — jedenfalls im Sinne der gesammten neuen Ordnungspartei — „Die Konsequenz der heutigen (Sonnabend-)Rede des Kanzlers ist: fort mit den Kornzöllen überhaupt.“

Sonntag-Vormittag wurde in der Basilika des Vatikans durch den Papst die feierliche Seligsprechung Johann Davila Diegos von Cadix vollzogen. Der Feierlichkeit, welche über zwei Stunden dauerte, wohnten 7000 spanische Pilger und 20 spanische Bischöfe, der spanische Botschafter mit dem Personal der Botschaft und tausende von Zuschauern bei. — Gestern Nachmittag sprach der Papst in der Peterskirche vor dem Bildnisse des seligsprochenen Davila Gebete; außer den spanischen Pilgern wohnten 30 000 Personen der Ceremonie bei; der Papst wurde lebhaft acclamirt.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Paris gehen wie gewöhnlich dem Zusammentritt der Kammern wieder Gerüchte über eine Ministerkrise voraus, da die neue Richtung nicht nach dem allgemeinen Geschmack ist. Wenn auch das Cabinet unbefristet in sich gespalten ist, so entbehren diese Gerüchte doch sicherlich jeder Begründung.

frieden, während er ihr behilflich war, den Mantel umzuhängen, worauf er sie an seinem Arm hinabführte — zum großen Schrecken für die geschiedene Frau, den geschiedenen Mann und das alte Fräulein, welche alle gegenwärtig waren, um die Abfahrt mit anzusehen und die sichere Ueberzeugung gehabt hatten, daß Herr von Hellborn die Frau Professorin zum Wagen führen würde.

Diese erkannte jedoch gar bald, welchen Zweck die höfliche Einladung gehabt hatte, denn sie eilte voran und befand sich bereits mit Hilfe des Dieners in dem Wagen, als die beiden jungen Leute an denselben herantraten, begleitet von dem Kämmerer, der vermeinte, doch irgenwo einen Platz ausfüllen zu können, wenn auch nur an der Wagenthür, wo die Professorin saß, an welchem Fleck er noch lange stehen blieb, als die Damen bereits davon gefahren waren.

Clarys Herzklopfen steigerte sich fast bedenklich, als der Wagen hielt und sie ihren Arm wieder in den ihres Cavaliers legen mußte — dieser hatte vergeblich den andern Arm der Professorin angeboten, die unmittelbar hinter ihnen folgte — und sie sich den vielen neugierigen Blicken ihnen begegnender Herren ausgekehrt sah, die Grüsse mit ihrem Begleiter austauschten.

Nachdem man endlich alle Hindernisse überwunden hatte und glücklich bei den für sie bestimmten Plätzen angelangt war und der Gutsbesitzer fragte, ob sie hier gut sehen können, antwortete sie mit einem Blick, strahlend vor Vergnügen, und sagte, daß sie fürchte, hier so gut sehen zu können, daß sie schließlich garnichts sehen würde.

Ihr Begleiter betrachtete sie mit einem neuen Lächeln und flüsterte, indem er flüchtig Abschied nahm: „Ich werde mich morgen erkundigen, wie den Damen diese Tour bekommen ist. Ich meinerseits muß aufrichtig bekennen, daß ich mich sieberhaft erregt fühle, und wahrscheinlich wird es noch schlimmer werden.“

In demselben Augenblick wandte er sich um, er wurde von einigen Damen gerufen. Clary bemerkte, daß er mit auffallender Eile sich diesem Rufe entziehen zu wollen schien.

„Nun, mein liebes Kind, was sagen Sie zu dem Anfange Ihres Aufenthalts in Stockholm?“ fragte die Professorin, als sie nach der Rückkehr — sie waren von dem Diener des Herrn von Hellborn wieder auf das Beste zurückgeführt worden — in Clarys Zimmer hinaufstiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue ägyptische Kabinet erhält, nach einer Meldung aus Kairo, wahrscheinlich folgende Gestaltung: Nubar Pascha und Inneres, Boutros Pascha Auswärtiges, Mustafa Pascha Fehmy Krieg, Ibrahim Pascha Justiz, Fahri Pascha Unterricht und öffentliche Arbeiten, Magloun Pascha Finanzen. Fahri-Pascha ist derselbe, dessen Ernennung zum Premierminister im Januar 1893 eine Krise veranlasste.

Nach Meldungen aus Buenos-Ayres landete Admiral Mello wieder an der Küste von Rio Grande, wurde von den Truppen des Präsidenten Peizoto geschlagen und mußte sich wieder auf der „Republica“ einschiffen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetentag.

50. Sitzung vom 16. April 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Die dritte Etatsberatung wird fortgesetzt. Beim Etat des Innern erklärt Ministerpräsident Graf Eulenburg auf eine Anregung des Abg. Richter, daß die zu veröffentlichende Wahlstatistik auch die Wahlbezirke berücksichtigen werde. Abg. v. Papenheim (kons.) beklagt die Zunahme des Bagabontentums infolge der Freizügigkeit und fragt, was die Regierung zur Förderung der Verpflegungstationen zu thun gedenke. Ministerpräsident Graf Eulenburg antwortet, man werde wohl den Verpflegungstationen auf gezieltem Wege zu Hilfe kommen müssen, es würden darüber Ermittlungen angestellt. Je nach deren Ergebnis werde dem Hause eine Vorlage zugehen. Abg. v. Heydenbrandt (kons.) findet die Bestimmungen über die Zusammenlegung einander grenzender Gemeinden reformbedürftig. Ministerpräsident Graf Eulenburg befreit diese Ansicht. Abg. v. Kiepenhausen-Grangen (kons.) bittet um Abhilfe gegen die Ueberbürdung der Amtsvorwerke mit schriftlichen Arbeiten. Die Abgg. Schreiber (freis.) und v. Schalscha (Centr.) sind gegen eine gesetzliche Regelung der Verpflegungstationen. Minister Graf Eulenburg erwidert, man könne diese notwendigen Einrichtungen doch nicht der Privatwohlthätigkeit überlassen. — Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung macht Abg. Graf Kanitz (kons.) auf die arge Schädigung der deutschen Landwirtschaft, die schon jetzt aus dem § 19 des russischen Handelsvertrages folge, aufmerksam. Die russische Regierung habe für den Getreideexport besondere Ausnahmetarife bewilligt, die theilweise nur den vierten Theil der preussischen Tarife betragen. Er bitte den Minister, die Beseitigung dieser ungleichen Behandlung der deutschen und der russischen Landwirtschaft zu veranlassen. Minister v. Heyden erwidert, es schwebten bereits Erwägungen über die Beseitigung dieses Mißstandes, die zur Zeit freilich noch nicht abgeschlossen seien. Die Frage solle aber nicht aus den Augen verloren werden. — Auf eine Anfrage des Abg. Knebel (natl.) erklärte der Minister, daß eine allgemeine Amnestie für infolge des Futtermangels begangene Fortschießerei nicht beabsichtigt sei, dagegen sollen die Regierungspräsidenten alle Vergnügungsgelände schleunigst vorlegen. Abg. v. Dettner (Centr.) fordert zum Schutze der deutschen Eichenwaldungen einen Roll auf Auebrachholz. — Beim Etat des Kultusministeriums bittet Abg. Frhr. von Heere (Centr.) um größere Fürsorge für den konfessionellen Religionsunterricht in der Schule und Erleichterung der Niederlassung barmherziger Schwestern. Abg. Wolcayl (Pol.) beschwert sich über mangelhafte Erfolge des Religionsunterrichts in den polnischen Landesstellen. Abg. Graf Kraus (wid.) bittet um eine einheitliche Regelung der Doktorpromotion in ganz Deutschland. — Dienstag 11 Uhr: Weiterberatung, außerdem Kaligeseh.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 16. April 1894.
(12 Uhr mittags.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des vom Centrum eingebrachten Gesetzentwurfs betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1892. Abg. Graf Sompf (Centr.) befragt kurz den von ihm eingebrachten Antrag. Die Zurückberufung der Jesuiten würde nicht, wie von anderer Seite befürchtet werde, den konfessionellen Frieden gefährden, sondern vielmehr den konfessionellen Haß beseitigen. Die katholische Kirche gebrauche den Orden auch im Kampf gegen die Sozialdemokratie, und sie habe ein Recht, für ihre Institutionen in Deutschland eine Heimath zu fordern. Abg. Lenzmann (freis. Sp.) erklärt sich entschieden für den Centrumsantrag, weil er das Jesuitengesetz für ein Unrecht halte. Abg. Dr. Friedberg (natl.) begründet kurz die ablehnende Haltung seiner Partei und hofft, daß der Bundesrath den Antrag ablehnen werde. Abg. Lieber (Sogd.) erklärt, seine Freunde stimmten selbstverständlich gegen das Jesuitengesetz wie gegen jedes Ausnahmengesetz. Wenn man die Jesuiten bekämpfen wolle, dann trenne man die Kirche von dem Staat und von der Schule und mache die Religion zur Privatsache. Abg. Freiherr von Stumm (freis.) erklärt namens seiner Freunde, daß sie ihrer ablehnenden Erklärung in der zweiten Lesung nichts hinzuzufügen hätten. Abg. Schröder (freis. Sp.) betont, daß der konfessionelle Friede unter allen Umständen geschützt werden müsse. Deshalb stimmten seine Freunde gegen den Antrag. Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.) erklärt, daß sich die Verhältnisse seit der zweiten Lesung in keiner Weise geändert hätten. Seine Freunde würden also auf ihrem damals eingenommenen Standpunkt verharren. Abg. Hilpert (Bauernb.) befragt den Antrag. Abg. Haas (Elsässer) stellt den Jesuiten ein günstiges Zeugniß aus und erklärt, daß er mit seinen Freunden für den Antrag stimmen werde. Abg. Dr. v. Jasdzewski (Pol.) führt aus, die Ausweisung der Jesuiten verstoße gegen jedes Recht und jede Verfassung. Er bitte daher um Annahme des Antrags. Der Gesetzentwurf wird in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen. — Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zum Schutze von Waarenbezeichnungen. Ohne erhebliche Debatte werden die §§ 1—14 angenommen. § 15 droht eine Geldstrafe von 150—5000 Mark oder Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten demjenigen an, der Waarenanfeindungen fälschlich mit Staats- und anderen Wappen oder Ortsnamen verleiht, um über Beschaffenheit und Werth der Waaren einen Irrthum zu erregen. Die Verwendung von Namen, welche nach Handelsgebrauch zur Benennung gewisser Waaren dienen, ohne deren Herkunft bezeichnen zu sollen, soll nicht unter diese Bestimmung fallen. Ein Antrag Roeren (Centr.) will den letzten Satz streichen und folgende Bestimmung aufnehmen: 1) Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr über den Ursprung und Erwerb, über besondere Eigenschaften und Auszeichnungen von Waaren, über die Menge der Vorräthe, den Anlaß zum Verkauf oder die Preisermäßigung falsche Angaben macht, welche geeignet sind, über Beschaffenheit, Werth oder Herkunft der Waare einen Irrthum zu erregen, wird vorbehaltlich des Entschädigungsanspruchs des Verletzten mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder Gefängniß bis zu 2 Monaten bestraft. 2) Das Gericht kann auf Antrag des Betheiligten Anordnungen treffen, die geeignet sind, die zum Zwecke der Täuschung bewirkten Veranstaltungen unter Anfeindungen zu verhindern. Die Kommission beantragt folgende Resolution: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen anzufordern, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch dessen Bestimmung dem unlauteren Wettbewerb im Handel und Verkehr im weitesten Umfange entgegengetreten wird. — Regierungskommissar Haus hält eine Bestimmung für notwendig, welche die Benutzung von Gattungsnamen ausdrücklich gestattet. Abg. Roeren (Centr.) weist auf die Nothlage des redlichen Gewerbes hin. Bis wir zu der französischen Rechtsprechung inbetriff des unlauteren Wettbewerbs gelangen, würden wohl noch viele Jahre vergehen. Deshalb seien Spezialgesetze gegen die schlimmsten Uebelstände dringend geboten. Abg. Jacobskötter (kons.) erklärt den Antrag für ein dringendes Bedürfnis des Handwerks und des kleinen Kaufmannstandes. Regierungskommissar Haus erkennt durchaus an, daß eine Verschärfung der Strafbestimmungen gegen die unlautere Konkurrenz notwendig sei. Aber der vorliegende Gesetzentwurf sei nicht die rechte Gelegenheit dazu, und dann sei auch die Frage noch nicht spruchreif. Er könne jedoch erklären, daß die verbündeten Regierungen sehr bald in eine Erwägung darüber eintreten würden. Abg. Geischer (kons.) weist darauf hin, daß von allen betreffenden Vertragsfällen nur ein Prozent zur Verurteilung komme. Staatssekretär v. Bötticher erklärt, er werde sich bemühen, unverzüglich Erwägungen über die Frage einzuleiten und wo möglich in der nächsten Session eine Gesetvorlage einzubringen. Der Antrag Roeren wird gegen die gesammte Linke angenommen. Die Ueberschrift des Gesetzes wird dahin ergänzt, daß sie lautet: Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen und

zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs im Waarenverkehr. Das Haus beginnt sodann die dritte Beratung des Antrages Schröder betreffend das Dienstverhältnis der Handlungsgehilfen. — Dienstag 2 Uhr: Fortbildungsschulen, Abänderung des Wahlgesetzes, Heimstätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1894.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, begab sich Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Erbprinzen von Baden am Sonnabend Abend um 6 Uhr zur Auerhahnjagd, nach Jagdschloß Kallendronn, wo die Ankunft abends 9 Uhr erfolgte.

Der Toast, den Kaiser Wilhelm beim Frühstück im Kasino des 7. österreichischen Husarenregiments in Wien ausbrachte, lautete folgendermaßen: „Es habe ihm immer große Freude gemacht, sein Husarenregiment zu besichtigen, und er sei sowohl mit den Leistungen des Offizierskorps als auch der Mannschaft außerordentlich zufrieden.“ Sodann fuhr Kaiser Wilhelm fort: „Seit dem Disanzritt Berlin-Wien, bei dem sich die österreichisch-ungarische Kavallerie so ausgezeichnet hat, ver für die deutsche Armee eine hohe Schule der Erfahrungen bedeutete und dem Oberleutnant Grafen Starhemberg Gelegenheit gab, bahnbrechend für die deutsche Kavallerie zu wirken, habe ich auch in meiner Kavallerie manche neue Einrichtung getroffen, deren Resultat ich jetzt schon theilweise wahrnehmen kann. Ich spreche dem Regiment Meinen Dank für den freundlichen Empfang aus und bringe Mein Glas Meinem erhabenen Kameraden, Oesterreichs oberstem Kriegsherrn, Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I.“

In Pola hatte der Kaiser bei seinem jüngsten Aufenthalte auch das Seearsenal besucht. Wie das „N. W. Z.“ dem Privatbriefe eines hohen Marineoffiziers entnimmt, besichtigte Kaiser Wilhelm II. hierbei auch sehr eingehend den Schiffspark, und beim „Erzherzog Ferdinand Max“, der gegenwärtig als Beischiß des Artillerie-Schulsschiffes dient, ehemals aber Panzerfregatte war, angekommen, sagte er, zum Admiral Freiherrn von Sterned genenbet: „Sie sind denn doch der einzige Mann dieses Jahrhunderts, der mit Vorbedacht ein Schiff gerammt und in den Grund gebohrt hat.“ Der Admiral verbeugte sich schweigend. Auf den „Ferdinand Max“ deutend, sagte der deutsche Kaiser: „Dieses Schiff wird doch bei Ihnen sorgfältig erhalten werden?“

Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria begab sich, wie aus Abbazia gemeldet wird, Sonntag Abend 10 Uhr mit dem Herzog Ernst Günther und kleinem Gefolge an Bord der Yacht „Christabel“. Nachts 1 Uhr ist die Kaiserin mit der „Christabel“, welcher das Schulschiff „Molte“ folgte, nach Venedig abgefahren. Die Rückkehr ist für Mittwoch in Aussicht genommen. Nach Meldungen aus Rom erfolgt die Reise incognito und es verlautet dafelbst, daß die Kaiserin von den ältesten kaiserlichen Prinzen begleitet sei, mit denen sie die Sehenwürdigkeiten Venedigs besichtigen werde. — Am Montag Mittag nach 12 Uhr kam die Yacht „Christabel“ vor Venedig in Sicht, sodas die Ankunft im Bassin S. Marco um 2 Uhr nachmittags erwartet wurde.

Der Großherzog von Hessen ist mit der Prinzessin Alix sowie dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig von Battenberg am Sonntag Nachmittag in Koburg eingetroffen. Am Bahnhofe fand großer Empfang statt, zu dem der Herzog, die Hofchargen, das Ministerium und das Offizierskorps erschienen waren. Ferner war eine Ehrenkompanie aufgestellt. Auf der Fahrt in die Stadt wurde der Großherzog an der ersten Ehrenparade von dem Oberbürgermeister Ruther mit einer Ansprache begrüßt. — Der Erbprinz Alfred von Koburg und der Prinz-Thronfolger von Rumänien nebst Gemahlin sind bereits am Sonntag früh in Koburg eingetroffen. — Die Königin von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg am Montag Mittag von Florenz nach Koburg abgereist. Der Prinz von Wales sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught reisen ebenfalls am Montag von London nach Koburg ab.

Prinz Heinrich von Preußen begibt sich am Dienstag mit fünftägigem Urlaub zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeiten von Kiel nach Koburg.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland und die Großfürstin Wladimir, Sergius und Paul trafen heute früh vor 7 Uhr auf dem schlesischen Bahnhofe hier selbst mittels Sonderzuges ein und setzten nach 1/2 stündigem Aufenthalt die Reise nach Koburg fort.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet, daß der Kaiser den Herzog Ernst zum Chef des neugebildeten vierten Bataillons des 7. Thüringischen Infanterieregiments 96 ernannt hat.

Der König Albert von Sachsen hat dem württembergischen Gesandten v. Moser das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen. Der Gesandte wurde am Sonntag Mittag in Abschiedsaudienz empfangen.

Der im Gefolge des Kaisers mit nach Abbazia gereiste Chef des Marinekabinetts und Admiral à la suite des Kaisers Kontreadmiral Freiherr v. Senden-Bibran trifft am Dienstag in Berlin wieder ein. An seine Stelle wird sich der dienstthuende Flügeladjutant Kapitän zur See von Arnim zu dem Kaiser begeben.

Am Sonnabend Abend waren Staatssekretär v. Marschall und General von Hahnke zum Vortrag beim Kaiser in Karlsruhe eingetroffen.

Das jetzt vielfach von der Presse kolportirte Gerücht von dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Polizeipräsidenten von Berlin, Freiherrn von Richthofen, bezeichnet die „Polemische Korrespondenz“ als verfräht. Thatsache allerdings sei, daß Herr von Richthofen schon seit längerer Zeit mit der Absicht umgehe, seinen Rücktritt vom Amte zu erbitten, und daß diesem Vorlatz auch schon die erforderlichen Schritte gefolgt seien. Indeß dürfte kaum vor der Rückkehr des Kaisers von seinen Sommerreisen eine Entscheidung fallen. Eine Urlaubereise, welche Herr von Richthofen anzutreten gedenkt und von der er nicht mehr in sein Amt zurückkehren dürfte, soll seinen Rücktritt ins Privatleben überleiten. Die Gründe, welche Herrn v. Richthofen bestimmen, sollen weniger in der Rücksicht auf seine Gesundheit zu suchen sein, als vielmehr in der mangelnden Anerkennung seiner Thätigkeit an hoher Stelle. — Völlig haltlos seien schließlich, so schreibt die „Polemische Korrespondenz“, die Kombinationen in Bezug auf die Person des Amtsnachfolgers des Herrn von Richthofen. Es besteht die Neigung, einen höheren Militär an die Spitze der Polizeiverwaltung von Berlin zu stellen.

Eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstags und des Abgeordnetenhauses gedenkt unmittelbar nach Schluß der Reichs-

tagssession dem Fürsten Bismard in Friedrichsruh einen gemeinsamen Besuch abzustatten.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Lieber ist am Montag in den Parlamenten erschienen.

Es bestätigt sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß eine Reichsanleihe im Betrage von 160 Millionen in den nächsten Tagen aufgelegt werden soll.

In ihrer Sitzung von Sonnabend hat die Silberkommission den Antrag Legis in seinen einzelnen Theilen erledigt. Zum Schluß resumirte der Vorsitzende Graf Pofadomsky das Ergebnis der Debatte. Das Nähere darüber soll, da noch immer an dem Prinzip der Vertraulichkeit gehalten wird, erst durch die demnächst erscheinenden stenographischen Protokolle in die Öffentlichkeit gelangen. Am Montag 12 1/2 Uhr wurde die Verhandlung mit dem Antrage Königs fortgesetzt, für den bestimmt war, die Generaldebatte ausfallen zu lassen und ohne Weiteres in die Spezialberatung einzutreten.

Die Ablehnung des Jesuitenantrages durch den Bundesrath, auch wenn er in dritter Lesung vom Reichstage angenommen werden sollte, hält die „Kölnische Zeitung“ für sicher. Es liegen hierüber ihres Erachtens zu bestimmte Erklärungen von leitenden Männern der Regierung vor, als daß eine Sinnesänderung zu erwarten wäre.

Im Reichstage ist nunmehr auf Initiative der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages die Interpellation in folgendem Wortlaut eingebracht worden: Wie denken die verbündeten Regierungen die durch die Zollgesetzgebung entstandene Schädigung der Finanzen des Reiches in einer die Landwirtschaft nicht beeinträchtigenden Weise auszugleichen, und welche Mittel des Ausgleichs denken sie auf dem Wege der Reichsgesetzgebung anzuwenden? Antragsteller sind Dr. Förster (Neustettin), Dr. Hahn, v. Dalwitz, Graf zu Inn- und Knyphausen. Unterfützt ist die Interpellation von 36 Abgeordneten, fast nur Konservativen, sonst den Reformparteiern Gräfe, Zimmermann, dem Bauernbündler Hilpert, den Wilden Stebermann v. Sonnenberg und Frhrn. v. Buddenbrock.

Der diesjährige ordentliche Berufs-Genossenschaftstag des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften wird, wie nunmehr festgesetzt ist, am 5. Juni in Dresden abgehalten werden.

Die amtliche Ausgabe der ersten drei Bücher des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs in der Redaktion zweiter Lesung ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, soeben durch die Verlagsbuchhandlung von J. Guttentag, Berlin, veröffentlicht worden. Der Preis der ersten drei Bücher beträgt 3 Mark, der Preis der vollständigen fünf Bücher soll 5 Mark nicht überschreiten. Das erste Buch enthält den Allgemeinen Theil, das zweite die Schuldverhältnisse, das dritte das Sachenrecht.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ theilt eine Verordnung des Gouverneurs von Kamerun mit, wonach der Ausschank geistiger Getränke nur auf Grund eines Erlaubnißscheines zugelassen ist.

Für Rechnung des Auswärtigen Amtes sind auf der Germaniamerit bei Kiel zwei für Afrika bestimmte Rüstendampfer „Kovuma“ und „Kufubi“ erbaut; dieselben haben am 14. d. Mts. den Kieler Hafen verlassen, um die Reise nach Dar-es-Salaam anzutreten. Beide Schiffe sind vollständig aus deutschem Material erbaut. Die Maschinen entwickeln 260 Pferdestärken und verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 11 Knoten.

Der „Sozialist“ wird, nach Meldung eines Berichtserstatters, sein Erscheinen in Berlin einstellen. Der Grund hierfür dürfte in der Verhaftung des Herausgebers des „Sozialist“, A. Grunau, und fast aller der bisher als verantwortlich zeichnenden Redakteure zu suchen sein. Es soll aber in nächster Zeit an Stelle des „Sozialist“ ein anderes anarchisches Organ im Auslande hergestellt und von dort aus an die „Genossen“ verandt werden.

Ausland.

Rom, 15. April. Der spanische Botschafter Graf de Rascon begab sich heute in die Consulta, um der italienischen Regierung im Namen seiner Regierung über die Maßnahmen, welche das Ministerium des Innern zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei Ankunft des Zuges der spanischen Pilger getroffen hatte, sowie über die Haltung der Bevölkerung von Civitavecchia und Rom gegenüber den spanischen Pilgern seine Befriedigung auszudrücken. — Die letzten spanischen Pilger treffen heute Nachmittag hier ein.

Barcelona, 16. April. Gestern wurden 2000 Pilger nach Italien eingeschifft, ohne daß es dabei zu Ruhestörungen, wie in der vorigen Woche, kam.

Lissabon, 15. April. Die Wahlen sind bisher ruhig verlaufen und geben überall die vorausgesehenen Resultate; heute nehmen dieselben ihren Fortgang. Man nimmt an, daß in Lissabon 4 Ministerielle und 2 Gegner der Regierung gewählt werden.

Antwerpen, 16. April. Der belgische Dampfer „Derugter“, der seit mehr als einem Monat nach Boston unterwegs ist, wird als verloren betrachtet.

Provinzialnachrichten.

z Culmer Stadtniederung, 16. April. (Besetzte Schulstelle. Verpachtung.) Die alleinige evange. Schulstelle in Culm. Neudorf ist vom 1. Mai cr. dem Lehrer Herrn Jüge-Niedermaas übertragen. — Bei der heutigen Verpachtung der Culmer Magistraländereien wurden die Pachtabote bei einigen größeren Parzellen bis 45 Mk., bei kleineren bis 10 Mk. über die alte Pacht getrieben.

Graubenz, 16. April. (Der berühmte Quellenfinder Reichsgraf von Wrisdow) weilt gegenwärtig in Graubenz, um im Auftrage der Eisenbahnverwaltung nach Quellen zur Beschaffung guten Trinkwassers für den hiesigen Bahnhof zu suchen.

Löbau, 14. April. (Erdrosselt.) Einem ruchlosen Verbrecher ist der hoffnungsvolle Sohn des Arbeiters Dembowski aus Kl. Nappern zum Opfer gefallen. Derselbe hatte sich in Balzen als Borreiter auf dem Gute vertrieben und diente seit dem 1. März dafelbst. Am Montag früh fand man ihn nun hinter dem Gartenzaun todt liegen. Er hatte am Halse Spuren, die auf Erdrosselung hindeuten. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Di. Eylau, 14. April. (Der seitherige Bahnhof 1. Klasse) in Di. Eylau ist mit Rücksicht auf die jetzigen Verkehrsverhältnisse unter die Bahnhöfe 2. Klasse eingereiht worden. Seit dem 1. April 1894 wird Di. Eylau von einem Stationsvorsteher 2. Klasse verwalter.

Schlochau, 16. April. (Für die Reichstagswahl) haben die Polen den Rittergutsbesitzer v. Bradynski-Wlosieborz aufgestellt.

Danzig, 14. April. (Der Herr Oberpräsident von Gohler) begab gestern seinen Geburtstag, zugleich fand die Vermählungsfeier seiner ältesten Tochter Fräulein Mathilde von Gohler mit Herrn Landrath v. Galenapp aus Tuschel statt.

Danzig, 14. April. (Zweigverein für Rübenzuckerindustrie.) Gestern mittags traten die Mitglieder des Ostpreussischen Zweigvereins für Rüben-

Industrie zur 22. ordentlichen Generalversammlung im Ballonsaal des Schützenhauses zusammen. Es fand zunächst eine geschlossene Sitzung statt, in welcher der Vorstand verschiedene interne Mitteilungen machte, dann wurde über die im Verein mit der Danziger Kaufmannschaft aufgestellten Wancen für den Danziger Zudehandel verhandelt. Um 1 Uhr begann unter dem Vorsitz des Herrn C. Berendes-Gulm die öffentliche Sitzung. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß die erwähnten Wancen von dem ostpreussischen Zweigverein angenommen worden seien und daß in der Kommission der Wunsch rege geworden sei, neben diesen Handelswancen auch ein Syndikat zu schaffen. Vorläufig sei die Frage jedoch noch nicht spruchreif. Herr Direktor Schmitz-Neu-Schönsee referierte darauf über die Frage: „Empfiehlt es sich, Düngungsversuche (speziell Kopfdüngung) in größerem Maßstabe in unserem Bezirke vorzunehmen?“ Redner betonte, daß die Frage bereits auf der Versammlung in Bromberg nach allen Seiten hin erörtert worden, daß aber festgestellt sei, daß die bis jetzt angefertigten Düngungsversuche an gewissen Mängeln litten. Redner schlug vor, gemeinsame Düngungsversuche vorzunehmen. Nach langer Debatte machte der Vorsitzende gleichfalls den Vorschlag, gemeinsam vorzugehen, und zwar nach einem ausgearbeiteten Plane und zur Ausarbeitung dieses Planes eine Kommission zu wählen. Die Versammlung wählte die Herren Schmitz, Smarowski, Dr. Brudner, Riehm, Berendes und Witte als Mitglieder dieser Kommission. Herr Direktor Knaut-Neue sprach dann über das Thema: „Welche Neuerungen treten bei Befichtigung moderner Zuderfabriken gegenüber alten Anlagen hauptsächlich in die Erscheinung?“ Zum Schluß sprach Herr Böhm-Bromberg noch über die Frage: „Welche Konstruktion ist für große Waagen die empfehlenswerteste?“

Berent, 14. April. (50jähriges Priesterjubiläum.) Heute feiert der Domdechant und Prälat Herr Lic. Bronzynski sein 50jähriges Priesterjubiläum. In Anbetracht seiner hohen Verdienste, die er als Mitbegründer des St. Marienstiftes sich erworben hat, in welchem musikalischen Instituten die weibliche Jugend aller Konfessionen ihre Erziehung und Bildung genießt, haben die Stadtverordneten und der Magistrat dem greisen und allseitig beliebten Jubilar das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Marienburg, 14. April. (Der Vorstand der westpreussischen Heerdbuch-Gesellschaft) hielt gestern im Hotel „König von Preußen“ eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, in Verbindung mit der Distriktschau eine Auktion von Heerdbuchthieren, oder solchen, welche vorzuziehen es zu werden, auch Kälbern, abzuhalten, wenn spätestens bis zum 25. April bei dem Geschäftsführer Herrn A. Schöler-Danzig mindestens 80 Thiere angemeldet sind; andernfalls findet die Auktion nicht statt. Diefelbe erfolgt am Tage nach der Distriktschau, also am 11. Mai. Standgeld ist nicht zu entrichten, doch sind von dem Erlös der Thiere 5 pCt. an die Heerdbuch-Gesellschaft zu zahlen, wofür dieselbe alle Kosten trägt. Es erfolgten folgende 26 Anmeldungen und es kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die Mindestzahl wohl erreicht werden dürfte.

Elbing, 15. April. (Preussischer Regatta-Verband.) Heute Abend traten im Kasino die Vertreter des preussischen Regatta-Verbandes zu einer Berathung zusammen. Der Versammlung wurde zunächst mitgeteilt, daß auch der Elbinger Ruderverein „Nautilus“ den Beitritt zum Regatta-Verband beschlossen hat; auch auf den Beitritt der Rudervereine in Thorn und Graubenz sei zu rechnen. In den Ausschuss des Regatta-Verbandes wurden gewählt die Herren Lehmluhl-Elbing (Vorsitzender), Hohenberg-Elbing (Schriftführer), Sommerfeld-Danzig (Kassirer) und Jantke-Elbing, Stein-Elbing und Cornicelius-Danzig (Beisitzer). Ein stimmig wurde beschlossen, am 3. Juni d. J. in Elbing die erste preussische Ruder-Regatta abzuhalten. Dem Regatta-Ausschuss sollen 10 Personen angehören, von welchen 5 durch die hiesigen beiden Rudervereine „Vorwärts“ und „Nautilus“ zu wählen sind. Man rechnet auf eine rege Theilnahme.

Königsberg, 16. April. (Der russische Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch) Großfürst Bladimir nebst Gemahlin, Großfürst Sergius von Russland und Besolge passirten gestern Abend in einem Sonderzuge auf der Reise nach Koburg unsere Stadt.

Tilsit, 16. April. (Arbeitseinstellung.) Gegen 400 Maurer haben hier die Arbeit eingestellt, da die von ihnen geforderte Löhnerhöhung und die Verkürzung der Arbeitszeit nicht bewilligt wurde. Von dem Hamburger Verbands ist vorläufig eine Unterstützung von 2000 Mk. zugesagt worden. Die Lohnkommission beschloß, daß die unverheirateten Maurer außerhalb Arbeit suchen sollten.

Znowrazlaw, 16. April. (Zur Reichstagswahl.) Im Stadtpark fand gestern eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung polnischer Wähler statt, in der es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der Hof- und der Volkspartei kam. Als Kandidat der Volkspartei wurde Gzopla-Znowrazlaw, als Kandidat der Hofpartei der Geistliche Bawrzyniak-Schrimm proklamiert. Da der Lärm der streitenden Parteien immer größer wurde, löste schließlich der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf.

Bromberg, 15. April. (Ein großer Waldbrand) hat gestern Mittag in der Gölmer Forst stattgefunden. Derselbe brach in der Nähe von Salsoban am Argenauer Wege aus und breitete sich über die Fläche von vier Jagen, bis nach Kaltwasser hin, aus, wo der Brand durch Ortseingewohner aus Kaltwasser und durch Forstkauffeher glücklich gelöscht wurde. Der Waldbrand hat eine Schonung von ca. 7 Meter hohen Bäumen vernichtet.

Krone a. Br., 15. April. (Gründung eines deutsch-sozialen (antisemitischen) Vereins.) Im Grubinski'schen Saale hatten sich heute Nachmittag auf Einladung des Vorstandes des deutsch-sozialen Vereins Bromberg und Umgegend zahlreiche Bürger der Stadt, Besizer und Beamte aus dem Kroner Landkreise und eine größere Anzahl von Mitgliedern des Bromberger Vereins, insgesamt 150 Personen, versammelt, um einem Vortrage über „Grundzüge und Ziele der deutsch-sozialen Partei“ beizuwohnen, welchen der Vorsitzende des Bromberger Vereins, Herr Neumann angekündigt hatte. Herr Premierlieutenant der Reserve Beut eröffnete die Versammlung und übertrug dem Vorstande des Bromberger Vereins das Hausrecht über den für die Versammlung gemieteten Saal. Herr Neumann brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und besprach dann in einstündigem Vortrage das Programm der deutsch-sozialen Partei. Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Aufforderung an alle wahlberechtigten Bürger, sich zusammen zu schaaren, damit es bei den nächsten Reichstagswahlen gelinge, einen Abgeordneten zu wählen, der die Interessen des wirtschaftlich bedrängten Mittelstandes vertritt. Herr Beut theilte hierauf mit, daß bereits eine Anzahl hiesiger Bürger dem Berliner deutsch-sozialen Verein angehören und daß von zahlreichen Gefinnungsgenossen wiederholt der Wunsch ausgesprochen sei, hier am Orte einen deutsch-sozialen Verein zu gründen. Er forderte daher die Anwesenden aus Krone und Umgegend auf, sich an der Gründung des Vereins zu betheiligen. Es zeichneten sich hierauf 31 der Anwesenden in die Listen ein, der Vorstand wurde gewählt und der Verein konstituirte sich als deutsch-sozialer, antisemitischer Verein für Krone a. Br. und Umgegend. Zum Vorsitzenden wurde Herr Beut gewählt. (Br. Tgl.)

Schneidemühl, 14. April. (Das Schurgericht) verurtheilte heute die Knechte Schwarz und Szankowski aus Studzin, welche bei der Station Kolmar einen Personenzug durch Auflegen großer Steine auf die Schienen entgleisen lassen wollten, zu fünf Jahren Zuchthaus bezw. zwei Jahren Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. April 1894.

(Personalien.) Der Amtsrichter Hirschberg in Luchel ist als Landrichter an das Landgericht in Thorn versetzt worden. Der Referendar Voethke (Sohn des Herrn Professor Voethke hier selbst) hat das Assessorenexamen bestanden.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Pensionirt: Bahnmeister Schümann in Schlochau. Ernann: Bahnmeister Lasziewicz in Dirschau zum Bahmeister erster Klasse. Besteht: die Regierungsbaumeister Leipziger in Marienburg als Abtheilungsbaumeister nach Roganin, Ortmanns in Fordon als Abtheilungsbaumeister nach Filehne, Kraus in Elbing und Keiser in Marienburg nach Bromberg.

(Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.) Ernann ist: der Ober-Postdirektionssekretär Williger in Elbing zum Postassessor; Uebertragen sind: die Vorsteherstelle des Postamts II in Neuhagen vom Ober-Postdirektionssekretär Red aus Danzig, Bureaubeamtenstellen 1. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Danzig: den Postsekretären Hoffmann aus Breslau, Burdard aus Bremen, eine Ober-Postsekretärstelle: dem Postsekretär Harguth aus Torquay in Dirschau. Besteht sind: der Ober-Postsekretär Kapmann von Insterburg nach Danzig, der komm. Ober-Telegraphensekretär Salzmann von Hagen nach Danzig, der Ober-Postdirektionssekretär Stenz als komm. Telegraphenamtassistent nach Königsberg (Pr.), die Postassistenten

Stein von Danzig nach Magdeburg, Zander von Märk. Friedland nach Bromberg.

(Zum Kaisermanöver) verlautet, daß für die Dauer des selben besondere Lazarethrichtungen getroffen werden sollen mit Rücksicht auf plötzlich eintretende schwere Erkrankungen. Bei Auswahl der Ortschaften wird darauf Bedacht genommen werden, daß möglichst ein Arzt daselbst ansässig ist, welcher bei Beendigung der Uebungen die Behandlung etwa noch verbleibender Kranker übernehmen kann. Im übrigen ist ja jede Gemeinde verpflichtet, nicht befähigungsfähige Kranke aufzunehmen und zu pflegen, die Vergütung für entstehende Kosten hat dieselbe bei der Korpsintendantur zu beantragen.

(General-Kirchenvisitation.) Die diesjährige General-Kirchenvisitation für Westpreußen wird vom 11. bis 28. Juni in der Diözese Strasburg-Webau abgehalten werden.

(Verkehrsfortschritte.) Mit Beginn des Sommerfahrplans werden bekanntlich die beiden Radtourerzüge auf der Linie Berlin-Königsberg auch mit Durchgangswagen dritter Klasse ausgerüstet. Ebenso werden auf der Linie Berlin-Königsberg die beiden Tagesfourierzüge (1 und 2), sowie die Züge 70 und 71 über Bromberg-Thorn aus Harmonia-Zügen formirt. Die erforderlichen Wagen sind bereits nach Berlin abgeliefert und werden in Probezügen auf ihre Lauffähigkeit geprüft. Die Tagesfourierzüge (1 und 2) von Berlin nach Königsberg werden mit Restaurationswagen ausgerüstet.

(Warnung vor Auswanderung.) 50000 deutsche Arbeiter werden für die Vereinigten Staaten von Nordamerika gesucht. Amerikanische Agenten sind nach Deutschland unterwegs, um Arbeiter anzumerben. Lasse sich niemand mit diesen Agenten ein, der Theil Americas, nach welchem die deutschen Arbeiter gebracht werden sollen, ist der schlechteste des Landes. Es ist das Missionspital, das die Heimstätte des gelben Fiebers ist.

(Silberne Hochzeit.) Das Fest der silbernen Hochzeit gehen morgen, Mittwoch die Arbeiter Wisniewski'schen Eheleute auf der Bromberger Vorstadt. Das Ehepaar kann zugleich sein 25jähriges „Mietter-Jubiläum“ feiern, da es in seiner Ehe die Wohnung noch nicht gewechselt hat.

(Vom Radfahrerverein „Vorwärts“) sind bereits die nötigen Schritte zur Gewinnung des Weltmeisterschaftsfahrs im Kunstfahren Herrn N. E. Kaufmann gethan und ist begründete Hoffnung vorhanden, daß derselbe zu dem stattfindenden Rennen, verbunden mit Sommerfest erscheint. Dem hiesigen Publikum würde in diesem Falle ein besonderer Kunstgenuss bevorzugen, denn bis heute ist Herr Kaufmann der bedeutendste Kunstfahrer der Welt, derselbe ist nicht allein in Deutschland, sondern auch in England und Amerika in Konkurrenz getreten, aus der er immer als Sieger hervorging. Die bedeutendste und für die Zuschauer interessanteste Konkurrenz fand am 25. Februar d. J. in der Albert-Halle des Krysstalpalastes zu Leipzig zwischen Kaufmann und dem französischen Kunst- und Tricifahrer Souget um die Meisterschaft von Europa pro 1894 auf allen Rädergattungen statt. In dieser Konkurrenz waren 7 Preisrichter aus den Städten Berlin, Magdeburg, Nordhausen, Brandenburg, Leipzig, Dresden und Hamburg gewählt, der Saal war überfüllt und dauerten die Vorführungen von 7 bis 1/2 12 Uhr nachts. Das Publikum folgte allen Nummern mit dem größten Interesse und endigte dieser Kampf mit der Niederlage des Franzosen, welcher es auf 228% Punkte brachte, während Kaufmann 284% Punkte zu verzeichnen hatte. Das bedeutigste Konkurrenz wurde Herrn Kaufmann die Meisterschaftsmedaille überreicht, welche derselbe selbst als die schönste und werthvollste von den vielen bisher erhaltenen bezeichnen. Die Medaille ist folgendermaßen zusammengestellt: in einer Reihe ist je ein Doppelgoldstück von Deutschland, Oesterreich und Italien nebeneinander angeordnet, an diesem hängt an einer Kette eine Zusammenstellung von Goldstücken sämtlicher europäischer Staaten, die sich um eine große Wanktaschenmenge gruppieren, auf welcher die nötige Gravirung angebracht war. — Die Besondere der vorgelieferten Nummern selbst würde zu weit führen, auch läßt sich schwer ein Bild davon machen, jedenfalls wird das hiesige Publikum dem Verein für seine Bemühungen dankbar sein.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des v. Deffoned'schen Grundstücks in Mocker hat gestern Termin angefallen. Meistbietender blieb Herr Abdeckerbeisiger Biedle mit 9300 Mk. Ihm ist heute der Zuschlag erteilt worden. — Heute fand das Nathan'sche Grundstück Auktions Nr. 124 zum gerichtlichen Verkauf. Meistbietender blieb Herr Kaufmann Josef Kwiatoowski mit 17200 Mk.

(Der Reichsgerichtsbericht) bereitet schon jetzt der niedrige Wasserstand Schwierigkeiten. Mit voller Ladung können die Rähne nicht mehr schwimmen. Im russischen Stromlauf ist die Versandung so schlimm, daß sogar die Traktoren nicht recht vorwärts kommen.

(Im Glacis) hatten sich in der Nähe des „Bilz“ eine größere Anzahl Krähen eingemischt. Da die Krähen den Singvögeln nachstellen, sind jetzt auf Anordnung der Kommandantur die Krähennecker sämtlich zerstört worden.

(Verschwundenes Kind.) Seit gestern Abend ist das 5 Jahre alte Töchterchen Sophie der Wittve Franziska Gurion verschwunden. Das Kind spielte am späten Nachmittage mit zwei anderen kleinen Mädchen im Glacis und soll von einem bedürftig aussehenden Manne fortgelockt worden sein. Derselbe hatte sich zu den Kindern gestellt und versprach der Sophie G., Bonbons für sie zu kaufen, wodurch er die Kleine bewog, mit ihm zu gehen. Der Mann schlug mit dem Kinde den Weg nach der Culmer Vorstadt ein; die beiden anderen kleinen Mädchen sind gefolgt und haben gesehen, wie beide sich in ein Haus der genannten Vorstadt begaben, aus dem sie aber nicht wieder herauskamen. Sie müssen daher das Haus durch einen hinteren Ausgang verlassen haben. Das verschwundene Kind hat ein volles Gesicht und blondgelocktes Haar und war bekleidet mit einem grauen Kleide mit blauen Pünktchen und blauer Krause, ferner mit heller Schürze, weißem Krage und einem hellen Hut mit rothem Bande. Die tiefbekümmerte Mutter, welche Grabenstraße 36 wohnt, bittet alle diejenigen, welche Auskunft über das Verbleiben ihrer Tochter geben können, um schleunigste Mittheilungen.

(Schwurgericht.) Die gestern verhandelte Strafsache gegen das Dienstmädchen Karoline Dießing wegen Mordversuchs wurde nicht zu Ende geführt. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwält von Palzdorf stellte neue Beweisanträge, weshalb der Gerichtshof Vertagung bis zum nächsten Donnerstag beschloß.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schulz II und Gerichtsassessor Bohm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Fromer-Weidenau, Gutsbesitzer Graff-Hammer, Kaufmann Bittke-Thorn, Kaufmann Hollatz-Strasburg, Gutsbesitzer Doepfer-Benau, Professor Borowski-Culm, Ober-telegraphenbetriebsrath Gabelandt-Thorn, Kaufmann Ehrenberg-Strasburg, Besizer Scheidler-Gurke, Gutsbesitzer Honigmann-Griebenau, Besizer Lengowski-Sipynja, Droguenhändler Bauer-Moder. — Zur Verhandlung standen zwei Saden an. In der ersteren hatte sich der Mühlbesitzer Josef Brzostkiewicz aus Sielenta wegen Nothzucht zu verantworten. Es wurde unter Ausschuß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Geschworenen erkannten auf Nichtschuldig und demgemäß wurde der Angeklagte freigesprochen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Gesunden) eine silberne Cylinderuhr nebst Kette in der Seglerstraße. — Zurückgelassen ein schwarzer Damenschirm in einem Hause der Brückenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,81 Meter über der Null. — Angefahren sind vier Trakten preussisches Holz von der Drenenz. — Abgefahren sind die Dampfer „Montwy“ nach Danzig und „Danzig“ mit drei Schlepptähnen nach Russland. — Auch an der Eisenbahnbrücke haben sich zwei Sandbänke gebildet.

(Podgorz, 16. April. (Verschiedenes.) Am Sonnabend Abend kurz vor 10 Uhr wurde unsere Wohnerschaft durch Feuerlärm aus ihrer Ruhe gestört. Es brannte das aus Holz erbaute Stallgebäude des Besitzers Jennia. Nur mit großer Mühe gelang es einigen Unteroffizieren des Artillerie-Regts. Nr. 15 und dem thätigst thätigen Eingreifen des Schmiedemeisters Wof jun., nach eines der beiden im Stall befindlichen Pferde zu retten, während das andere bereits im Verenden lag und mitverbrannte. Sämtliche Futtermittel und Wirthschaftsgeräthe und auch einige Hüfner sind den Flammen zum Opfer gefallen. Es kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß das Feuer hiesig angelegt worden ist. Der Besizer erleidet bedeutenden Schaden, da sämtliches Inventar unversichert war. Wertwürdigerweise war es das zweite Mal, daß es an einem Sonnabend brannte, an dem der Wohlthätigkeitsverein ein Vergnügen abhielt. — Das Vergnügen des Wohl-

thätigkeitsvereins war nur mäßig besucht und bestand in einer Wiederholung der beim zweiten Winterfeste aufgeführten theatralischen Stücke. — Nächsten Sonnabend den 21. d. Mts. giebt die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 im Saale des Hotels zum Kronprinzen (Trenfel) ein Konzert. Es werden dazu besondere Einladungen erlassen. Bei dem guten Rufe, dessen sich die Kapelle und besonders ihr Leiter, Herr Kapellmeister Siegel erfreut, dürfte es dem Konzerte an Besuch nicht fehlen. — Herr Gastwirth P. Wjlocki hat dem Arbeiter-Gesangsverein „Gyra“ sein Lokal gestündigt; ein neues hat derselbe bis jetzt noch nicht gefunden.

(Erledigte Kreisphysikatsstelle.) Im Kreise Birnbaum ist die Kreisphysikatsstelle, welche mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mk. verbunden ist, erledigt. Bewerbungen sind an den Regierungspräsidenten in Posen zu richten.

(Erledigte Schulstelle.) In Raudnig, Kreis Kolnberg, zweite Stelle, zu melden bei dem regierenden Fürsten Reuß j. L.; evangelisch.

Mannigfaltiges.

(Zum Nord im Grunewald.) Die Ermordete ist Krankenpflegerin und heißt Helene Schweichel, sie ist eine Nichte des bekannten Schriftstellers Robert Schweichel. Sie war am 8. Juni 1857 als Tochter eines Gutsbesizers auf Kousienhof im Memeler Kreise geboren. Die betagte Mutter lebt bei Memel, fünf Brüder an verschiedenen Orten. Da der Vater bei seinem Tode kein Vermögen hinterließ, war Helene auf eigenen Erwerb angewiesen. Sie war erst mehrere Jahre Haushälterin und Stütze der Hausfrau und bildete sich dann zur Krankenpflegerin im Klentienhaus in Hannover aus. Vor drei Wochen war sie Schwester des Rothen Kreuzes geworden. Sie trat am 2. April ihren ersten Pflegedienst in der Villenkolonie Grunewald bei der Frau des Procuristen Hermann an und war als Pflegerin sehr aufopfernd; auffallend wortfarg, suchte sie auf ihren Erfolgungs-Spaziergängen mit Vorliebe einsame Wege auf. Die Kriminalpolizei sucht zu ermitteln, ob Helene auf ihren Spaziergängen oder sonstwo in Gesellschaft eines Mannes gesehen worden ist. Zwei Persönlichkeiten wurden bisher verhaftet, sie können aber nicht die Thäter sein.

(Schiffsuntergang.) Der von Australien kommende Hamburger Dreimaster „Mercator“ ist nach einer in Hamburg eingegangenen Meldung mit zwanzig Mann Besatzung im Kanal untergegangen.

Eingefandt.

Ein eigenthümlicher Vorfall spielte sich am Sonntag Mittag in einem Konfektionsgeschäft am Altstädtschen Markte ab. Eine junge Dame, welche dort einen Hut kaufen wollte, wurde von einer gleichfalls in dem Laden anwesenden jüdischen Frau in auffallender Weise fixirt. Letztere entfernte sich dann, um gleich darauf mit einem Polizeibeamten wiederzukommen. Dieser forderte die junge Dame zur Herausgabe einer an ihrem Brusttuche befindlichen Brosche auf, weil dieselbe von der Frau als ihr Eigenthum reklamirt werde. Nach näherem Betrachten erklärte die jüdische Frau indes, daß die Brosche doch nicht die ihr gestohlene sei; sprach's und verließ das Lokal. Man kann sich denken, wie peinlich die Situation von der jungen Dame empfunden worden ist. Muß man eine solche leichtfertige, beleidigende Beschuldigung, wie sie die jüdische Frau ausgesprochen hat, ruhig hinnehmen, und war der Polizeibeamte befugt, ohne weiteres gegen die Beschuldigte aufzutreten? P.

Briefkasten.

Herrn J. R. M. Besten Dank für Ihr freundliches Schreiben. Wir haben sofort ein Exemplar der Broschüre bestellt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Der muthmaßliche Mörder der im Grunewald ermordeten Diafonissin Helene Schweichel, der Maurer Julius Tiede ist heute früh 4 Uhr in Schöneberg festgenommen worden.

Görlitz, 17. April. Der „Neue Görlitzer Anzeiger“ meldet: Der hiesigen Kriminalpolizei ist die Verhaftung des lange gesuchten Hochstaplers Weinreisenden Paul Rafomsky, welcher in Sachen 60000 Mark gestohlen hat und hierauf flüchtig geworden ist, gelungen.

Wien, 17. April. Eine in der Volkshalle des Rathhauses abgehaltene Versammlung von 10000 Tischlergehilfen hat beschlossen, morgen die Arbeit einzustellen. Es verlautet, die Tischlergehilfen der Umgegend Wiens würden sich dem Ausstand anschließen.

Petersburg, 16. April. Das Ministerium für Verkehrswesen plant die Herstellung einer direkten Wasserbindung Chersson-Riga. Die Kosten sind auf 30 Millionen Rubel veranschlagt. Das Projekt einer Kaufasubahn ist auf zwei Jahre zurückgestellt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[17. April] 16. April		
Tendenz der Fondsbörse:	schwach.	
Russische Banknoten p. Kassa	220-25	219-60
Bechsel auf Warschau kurz	218-95	218-60
Preussische 3% Konsols	87-90	88-
Preussische 3 1/2% Konsols	101-80	101-80
Preussische 4% Konsols	108-10	108-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-20	67-
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-70	64-40
Preussische Pfandbriefe 3 1/2%	97-70	97-70
Disconto Kommandit Antheile	189-75	189-25
Oesterreichische Banknoten	163-60	163-55
Weizen gelber: Mai	142-50	142-
September	146-75	146-25
Wol in Newyork	64 1/4	64-
Roggen: Ioko	121-	121-
Mai	123-50	123-
Juli	125-75	125-50
September	129-	128-50
Rübbi: April-Mai	43-20	43-20
Oktober	44-20	44-20
Spiritus:		
50er Ioko	-	49-90
70er Ioko	30-	30-20
April	34-80	34-80
September	36-50	36-60
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 17. April 1894.

Wetter: trübe. (Mies pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen maffer, 127/28 Pfd. bunt 126 Mk., 129/30 Pfd. hell 127/28 Mk., 132/34 Pfd. hell 129/30 Mk.

Roggen wenig verändert, 118/19 Pfd. 105/6 Mk., 121/24 Pfd. 107/9 Mk.

Gerste nur feine Brauwaare beachtet, 134/40 Mk., feinste über Notiz. Erbsen flau, besonders Futterwaare, Mittelwaare 112/18 Mk., Futterwaare 103/6 Mk.

Safer gute Qualität 130/38 Mk.

Mittwoch am 18. April. Sonnenaufgang: 4 Uhr 58 Minuten. Sonnenuntergang: 7 Uhr 2 Minuten.

Bekanntmachung.

Mit der Ausführung der Hausanschlässe in der Bankstraße, Heiligegeiststraße, Baderstraße und Schillerstraße wird demnächst begonnen werden. Die Hauseigentümer in den genannten Straßen werden erlucht, die Inneneinrichtungen jezt umgehend ausführen zu lassen, da die Anschlussleitungen gleichzeitig an sämtlichen Grundstücken hergestellt werden sollen. Bei fehlenden Inneneinrichtungen ist es dringend erwünscht, wenn seitens der Hauseigentümer wenigstens ein Rohr durch die Kellermauer gesteckt wird, da der spätere Anschluss vom Keller aus nur schwierig herzustellen ist und häufig undichte Muffen ergibt.

Thorn den 16. April 1894.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung: Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder Kinderfuhrwerk, ingleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884:

§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892:

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das Kriegerdenkmal herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielfläche oder zum Anstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Herausklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

mit dem Bemerkten, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Die Familien-Vorstände, Brodherrschschaften u. s. w. werden erlucht, ihre Familien-Angehörigen, Diensthöfen u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 19. April d. J. vormittags 10 Uhr sollen in den forstwirtschaftlichen Waldbeständen, ungefähr 3 Kilometer südlich Fort Winrich von Knipode (Fort VI)

29 Stück Bauhölzer verschiedener Längen, 10 Haufen Knüppel und 125 Haufen Kiefern-Keilig 1. Kl. öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Verammlungsort der Käufer am genannten Tage 9 1/2 Uhr vormittags am Bruchkrug.

Thorn den 16. April 1894.

Königliche Fortifikation Thorn.

Verkauf von Lagerstroh!

Donnerstag den 19. April d. J. nachmittags 3 Uhr: Kavallerie-Kaserne; nachmittags 4 Uhr: Fort Graf Heinrich von Plauen (IVa.)

Garnison-Verwaltung.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männliche Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis M. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Für Rettung von Trunksucht!

Verl. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsfindung, unter Garantie. Briefen find 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Wilsa Christina bei Säckingen, Baden.“

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausshank: Baderstraße Nr. 19.



A. Baermann,

Malermmeister,

Thorn, Strobandstrasse 17.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein

Lager von Tapeten,



welche der heuttigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt, und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle

Facadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Meine Wohnung

befindet sich jezt

Neustädt. Markt Nr. 22

neben der Kgl. Kommandantur.

Prakt. Arzt Dr. Kunz,

Spezialarzt

für Augen- und Ohrenkrankh.

Meine Wohnung nebst Baubureau

befindet sich jezt

Gerstenstr. 8, 1 Tr.

im Hause des Herrn Kaufmann Rausch.

A. Teufel, Maurermeister.

Eine große neue

Schuhmacher-Maschine

zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Julius Dupke,

Gerberstrasse 33,

Schuh- und Stiefel-Geschäft

empfehle ich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Centes, sowie zur

Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder

unter Zusage guter, passender Handarbeit bei prompter

und reeller Bedienung.

Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch in

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorrätzig.

Im Sängerauer Walde

liegen noch

ca. 100 Stämme starke, zu Brettern

geeignete

Kiefern

und ca. 50 Eichenstämme

zum Verkauf. Erstere zu dem Preise von

40-50 Mark, letztere 75-90 Mark p. Kbf.

Meister.

Besichtigung des Holzes nach vorheriger

Meldung bei dem Förster Boelter jederzeit

gestattet.

Das zum Filzek'schen Nachlasse ge-

hörige, in Mäcker an der Culmsee'er

Chaussee belegene

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohn-

hause, Hausgarten und daran stoßendem

Gartenland in einer Größe von 87 ar 21

qm soll verkauft oder verpachtet

werden.

Kauf- bezw. Pachtlustige wollen sich

melden Thorn, Hochstraße Nr 7, zwei

Treppen.

Pelz-

und wollene Sachen werden

den Sommer über unter Garantie

zur Aufbewahrung

angenehmen bei

O. Scharf, Kürschnermeister.

Breitestraße 5.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen

Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und

Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebel-

bombons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg.

nur allein bei: Gustav Oterski.

GUMMI-

waren, sämtliche

Bedarfs-Artikel

für Herren u. Damen versendet

Gust. Graf, Leipzig.

Ausführliche Preisliste geg. Frei-

send. m. Abz. versch.

2 herrschafil. Wohn. m. Burschengel. und

Pferdest. z. v. Mellien- u. Schulstr.-Ecke.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Bäckerei des Herrn Bühr, Schuhmacherstraße Nr. 18, womit ich eine Budebäckerei, sowie Zuckerwaren- u. Honighudensfabrik verbunden habe, Donnerstag den 19. d. M. eröffnen werde.

Es wird mein höchstes Bestreben sein, stets reelle und gute Waare zu liefern und bitte mein Unternehmen geneigtst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Schwittau.

Restaurationsgeschäft

Coppernikusstr. 26

übernommen und heute eröffnet habe.

Ich empfehle diverse Biere und Getränke zu soliden Preisen, außerdem kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Kräftiges und gutes Mittagsmahl von 60 Pf. an.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

S. Ryszkiewicz.

Harzer Kanarienvogel,

prachtvolle Roller, flotte

Sänger, à St. 9 und 10 Mark.

Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Möcker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Bonner Lotterie.

Ziehung bestimmt 8. Mai cr.

Hauptgewinne baar:

M. 20 000, 10 000, 5000.

Lose à 1 M. — 11 Lose 10 M.

D. Lewin * Berlin C.

Spandauerbrücke 16.

Porto u. Liste 30 Pf.

2 Schaufenster und 1 Ladenthür

billig zu verkaufen bei

K. Schliebener, Gerberstr.

4-500 Kubikmeter

geschlagene Pflastersteine,

Kopf mindestens 15 cm, Höhe 16 cm, Lieferung Mai, Juni, werden zu kaufen gesucht. Offerten entweder franko Straße Althausen, oder franko Weichselufer Althausen, oder franko Bahnhof Culm unter Preisforderung werden erbeten.

Domäne Althausen bei Culm.

Tapeten,

reichhaltiges Lager in nur ausgefuchten Mustern, zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Baermann, Malermmeister, Strobandstraße 17.

Eine große Anzahl!

ausführliche Anschläge verkäuflicher Güter von 300-5000 Morg., aus den Prov. Westpr. und Posen, stehen Käufern unentgeltlich zur Verfügung. Besonders empfehle:

1. Rübengut, 1100 Morg., 2 Kilom. von Bahn, neues Wohnhaus, gute Gebäude, gute wirtschaftliche Beschaffenheit. Preis 250 000 Mk., bei ca. 40 000 Mk. Anzahl.

2. Gut, 800 Morg., davon 600 Morg. idöner Weizenboden, Rest leichter Boden und Schonung, neue Gebäude, vorzügliche wirtschaftliche Beschaffenheit, 10 Minuten von Stadt und Molkerei, Zuckerrabrik in sicherer Aussicht. Außergewöhnlich gute Arbeiterverhältnisse. Wegen Berunglückung des Besitzers für 105 000 Mk. bei ca. 25 000 Mk. Anzahl. zu kaufen.

3. Rittergut, ca. 1000 Morg. inkl. 200 Morg. Wiesen, schönes Wohnhaus, massive Wirtschaftsgelände, gut. kompl. Inv., 4 Kilom. von großer Stadt, direkter Milchverkauf, 11 Pf. pro Liter. Preis ca. 100 000 Mk. bei ca. 25 000 Mk. Anzahl.

Georg Meyer, Thorn.

Meine Wohnung

befindet sich Schillerstr. Nr. 14, 1 Et. nach vorn.

Hulda Hoppe, Friseurin.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfehle

F. Menzel.

AdolphWunsch'sSchuhfabrik,

gegründet 1868,

neben der Neust. Apotheke

empfehle grosses Lager in fertigen Schuhwaren.

Bestellungen nach Maass modern, sauber und billig, Reparaturen werden schnell angefertigt.

Otto Jaeschke

Coppernitusstr. 23 Dekorationsmaler

empfehle ich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Gahlder-malereien.

Gämmtliche Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller).

Maurermeister stets vorrätzig.

Stehdecken (Wolle u. Seide) werden sauber gearbeitet Coppernitusstr. 11, 2 Tr. links.

Pelzfachen

zur Conservirung nimmt an

Tb. Ruckardt, Kürschnermstr.

Pianos,

freiwl. mass. Eisen. groß. Ton, v. 375 Mk.

franko Probe liefert

Fabrik Schmey, Berlin SW.,

Batimmerstraße 12.

Ein gut erhaltenes

3 weira d

steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Wichtig!

für Jedermann ist die Taschenformat-Broschüre: „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen“ von Dr. med. Carl Mayer. Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thornor Presse“ zu haben. Bei Verendung 25 Pf.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelag, Coppernitusstraße 39, 3 Trp.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 19. d. M.

Hauptversammlung.

Bericht der Rechnungsrevisoren und Berathung des Stats pro 1894/95.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich frischer Anstich von

Kuntersteiner Tafelbier

und

Münchener Hackerbräu.

Heute Dienstag Abend:

Wurstessen.

Alexander Maciejewski,

vis-à-vis dem Königlichen Landgericht.

Tivoli: frische Waffeln.

Jeden Mittwoch

frische Waffeln.

Ein im Militär-Bauwesen durchaus tüchtiger Bautechniker

von sofort gesucht. Zeugnisse, Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an den Garnison-Bau-

beamten I in Thorn.

Mehrere tüchtige

Rockarbeiter

finden dauernd lohnende Beschäftigung bei

Doliva & Kaminski.

Ein Klavierspieler

für die Sonntage gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Buchhalterin,

seit einiger Zeit im Baugeschäft thätig, sucht Stellung. Off. u. A. K. d. d. Exp. d. S. erb.

Eine Aufwärterin

kann sich melden Culmerstraße Nr. 28.

Vertreter

werden an jedem, auch dem kleinsten Orte gesucht von der